

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Schweizerische Militärzeitschriften

Revue militaire № 1/82: Tour d'horizon. – Réflexions sur la conception française de la défense. – La Revue Militaire Suisse en 1942. – Face aux menaces actuelles, quelle défense de l'Europe et de l'Occident? – La future image de l'armée suisse.

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Der Zug im Einsatz als Gefechtssicherung

Gefechtssicherungen haben auch heutzutage ihre Bedeutung nicht verloren. Sie werden wie früher von den Bataillonen der ersten Staffel eingesetzt und weisen maximal die Grösse eines verstärkten Motorschützenzuges auf. Der Einsatz wird unterstützt durch das Feuer von Artillerie und Minenwerfern aus temporären oder Reservefeuerstellungen sowie durch Pioniere.

Dem Zug wird eine Stellung von maximal 500m Frontbreite zugewiesen, die zur Rundumverteidigung eingerichtet und durch Minensperren geschützt wird. Für diese Stellung wird ein Gelände ausgewählt, das gute Beobachtungsmöglichkeiten bietet, eine günstige Verteilung der Feuermittel erlaubt und gedeckte Verbindungen sowohl innerhalb der Stellung als auch zur Verteidigungsstellung des Bataillons bietet. Der Abstand von der vordersten Linie des Bataillons wird abgestimmt auf die vorhandenen Möglichkeiten, dem Zug wirkungsvollen Feuerschutz zu geben.

Die Tätigkeit der Gefechtssicherung hängt ab von der Lage. Aufklärung und kleine Gruppen des Gegners werden vom Zug gewöhnlich vernichtet oder gefangen genommen. Beim Angriff bedeutender feindlicher Kräfte wird die Stellung gehalten, bis vom Bat Kdt der Befehl zum Rückzug eintrifft.

Im Abwehrkampf werden Gefechtssicherungen in der Regel bei fehlendem Feindkontakt in den wahrscheinlichsten Angriffsrichtungen des Gegners ausgestellt. Ihre Aufgabe besteht dann darin, (1) gegnerische Erdaufklärung und Artilleriebeobachtung zu erschweren, (2) überraschende gegnerische Angriffe auf die Stellung des Bataillons zu verhindern, (3) den angreifenden Gegner zu vorzeitiger Entfaltung in Gefechtsformation zu zwingen und

damit günstige Verhältnisse zu schaffen, um ihm beträchtliche Verluste zuzufügen und die planmässige Durchführung des Angriffs zu behindern.

Gefechtssicherungen erweisen sich aber auch als vorteilhaft beim Übergang zur Verteidigung nach ungünstigem Ausgang des Begegnungsgefechts oder im Verlaufe des Angriffs, das heisst, wenn die Hauptkräfte sich aus taktischen Gründen örtlich vom Gegner absetzen wollen. Für die Gefechtssicherung ist die Situation dann insfern ungünstig, als sie Stellungsbezug und Ausbau der Stellung unter aktiver Einwirkung des Gegners ausführen muss.

Am Beispiel einer taktischen Übung wird gezeigt, wie sich die Tätigkeit der Gefechtssicherung abspielen kann. Als Gefechtssicherung wird ein Motorschützenzug ausgeschieden, verstärkt durch 2 PAL-Mannschaften und eine Mg-Gruppe. Der Zug wird unterstützt durch das Feuer einer Minenwerferbatterie, die 2 «unbewegliche Sperrfeuer» und 5 «zusammengefasste Feuer» vorbereitet. Bei Angriff überlegener feindlicher Kräfte wird das Bat zusätzlich Artillerie und Panzerabwehrwaffen einsetzen. Pioniere stehen zur Verfügung, um in Front und beiden Flanken der Zugsstellung Minensperren anzulegen. Im Vorfeld der Gefechtssicherung operiert der Bataillons-Gefechtaufklärungstrupp.

Den Befehl zum Übergang zur Verteidigung erhält der Bat Kdt um 19.30 Uhr. Die Gefechtssicherung soll um 20.30 Uhr den Stellungsbezug beginnen. Feuerbereitschaft ist für 21.00 Uhr vorgesehen, gegen 23.00 Uhr sollen die Minensperren angelegt werden, bis 04.30 Uhr sollen die Gelände-verstärkungen bereit sein. Das Ganze spielt sich unter Einwirkung des Feindes ab, dessen vorderste Elemente nur etwa 300 m entfernt sind.

Der Rückzug auf die gewählte Zugsstellung sowie der Ausbau derselben werden maskiert durch sporadisches Feuer einzelner «diensthabender Waffen» sowie durch vorgetäuschten Lärm von Schanzarbeiten. Sofort nach Bezug der Stellung werden Beobachtungs- und Horchposten organisiert, nach den Flanken Doppel-Spähposten ausgeschickt sowie «diensthabende Feuermittel» bereitgestellt.

Der Zugführer lässt seine 3 Gruppen auf gleicher Höhe nebeneinander in Stellung gehen. Jeder Gruppe wird mit Schussgrenzen links und rechts ein Feuerstreifen zugewiesen, dazu ein «zusätzlicher Beschusssektor». Die Mg-Gruppe wird mit je einem Mg in den Zwischenräumen der 3 Motorschützengruppen eingesetzt. Die Gruppen links und rechts erhalten je 1 PAL-Mannschaft. Jeder Spz geht zusammen mit der ihm zugeteilten Gruppe in Stellung. Nach rückwärts werden Wechselstellungen für alle Feuermittel vorbereitet, mit Haupt- und Zusatz-Beschusssektoren und einem zusammengefasseten Feuer des Zuges.

Besondere Sorgfalt legt der Zugführer auf die Organisation des Zusammenwirkens aller Kräfte, des Einsatzes der Nachtsichtgeräte und Beleuchtungsmittel, des Schutzes gegen feindliche Massenvernichtungsmittel sowie der Tarnung bei Nacht. Auch der spätere Rückzug auf die Bataillonsstellung wird gründlich vorbereitet. es

(Aus Nr. 10/81)

Das Anlegen von Hindernissen bei Nacht

Viele Pionierarbeiten, wie z. B. das Räumen von Gassen durch Minenfelder, das Verlegen von Minen vor der vordersten Linie oder die Vorbereitung der Sprengung ständiger Feueranlagen des Gegners werden hauptsächlich bei Nacht ausgeführt. Am Beispiel einer «taktisch-spezialen Nachtübung» einer Offiziersschule wird gezeigt, wie man sich die nächtliche Tätigkeit eines Pionierzuges etwa vorstellen muss.

Das Thema der Übung lautet: «Der Einsatz des Pionierzuges zur Erstellung eines „Sperrknotens“.» Der Pionierzug erhält den Auftrag, im Rücken der Stellung eines der eigenen Motorschützenbataillons einen «Sperrknoten» zu erstellen. Als Standort des «Sperrknotens» wird ihm ein Gebiet zugewiesen, das eine über einen kleinen Fluss führende Strassenbrücke sowie eine feindwärts davon gelegene Strassengabelung umfasst. Zur Erfüllung dieses Auftrages werden dem Zug abgegeben: Sprengstoff, Panzermeninen, Tretminen, Zündmaschinen, Elektrozünder, Sprengkapseln, weitere Zündmittel nach Bedarf. Im übrigen verfügt der Pionierzug über 2 GAS-66-Lastwagen, 4 tragbare Funkgeräte, 20 Signal- und Leuchtpatronen, 60 Leuchtstäbe, 40 Taschenlampen und andere Lampen mit Farbfiltern. Beginn des Marsches zum Einsatzort um 20.00 Uhr. Der «Sperrknoten» soll bis 03.00 Uhr einsatzbereit sein. Das Signal zur Überführung des «Sperrknotens» in den notwendigen Bereitschaftsgrad soll vom Kommandanten des Motorschützenbataillons gegeben werden. Die Sicherung der vorbereiteten Objekte ist mit dem Bat Kdt zu vereinbaren. Nach Erledigung des Auftrages hat sich der Pionierzug an einer bezeichneten Stelle für den nächsten Einsatz bereitzustellen.

Aufgrund der Lage entschliesst sich der Pionierzugführer zu folgendem Vorgehen: Brücke zur Sprengung vorbereiten, die Zufahrten zur Brücke verminen, auf den beiden Ästen der Strassengabelung Minenfelder mit Fernalösung anlegen sowie Minennester und Sprengladungen anbringen. Zur rationellen Durchführung der Arbeit wird der «Sperrknoten» in 3 «Herde» aufgeteilt, von denen jeder einer Pioniergruppe zur Ausführung zugewiesen wird.

Der Zugführer nimmt zunächst die wichtigste Aufgabe in Angriff: die Organisation der Zusammenarbeit mit der Kampftruppe. Mit den Kommandanten der Kampftruppe präzisiert er die Standorte der Minenfelder und Minennester, den Durchlass von Truppen durch die Sperren sowie den Zeitpunkt für die Bereitstellung der Sperren.

Um 21.00 Uhr beginnen die Arbeiten an den Sperren. In «Herd 1» wird die Metallbrücke zur Sprengung vorbereitet: 2 Mann bereiten die Uferstütze zur Sprengung vor, ein weiterer 2-Mann-Trupp bringt geballte Ladungen an der Zwischenstütze an und befestigt «gestreckte Hohlladungen» an den Trägerknoten der Brückenkonstruktion. Ein Trupp von 3 Mann verlängert das Haupt-Elektrozündnetz und richtet die Zündstelle ein. Weitere Leute bereiten das Reserve-Elektrozündnetz und die Reservezündstelle vor. Dank guter Vorbereitung werden die Arbeiten durch die Dunkelheit nur wenig behindert. Gut sichtbar in der

Dunkelheit sind die im voraus mit Leuchtfarbe bestrichenen Zündkanäle der Sprengkörper, die Spezialbehälter zur Aufnahme der Elektrozünder, die Leuchtstäbe und Leuchtpflöcke zur Bezeichnung der Standorte von Sprengladungen sowie die diversen mit Farbfiltern versehenen Lampen. Die Zündstellen werden mit Leuchtstäben gekennzeichnet, die Lage der Hauptleitungen wird mit Lampen diverser Farbe ausgesteckt, die in 50m Entfernung von der Brücke bereitgelegte Reservesprengladung durch mit Leuchtfarbe bestrichene Pflöcke markiert. Gleichzeitig werden aber die Verdunkelungsvorschriften streng eingehalten. Sogar das Messen des Widerstandes des Elektrozündnetzes und der Elektrozünder erfolgt gedeckt durch einen Schutzmang.

In «Herd 2» und «Herd 3» werden unterdessen die Minenfelder verlegt. Die Basisslinie wird durch weisse Lampen markiert, die Reihen des Minenfeldes mit grünen und roten, der Standort des Zündapparates durch 2 Lampen auf hohen Stützen. Die Verteildrähte werden von den Minen zum Zündapparat verlegt und die Zwischenleitung an letzterem angeschlossen. Die Leitungen werden mit Hilfe eines Ohmmeters überprüft und dann eingegraben.

Um 03.00 Uhr erfolgt der Befehl zur Erstellung des höchsten Bereitschaftsgrades. Die Markierungen der Minenfelder werden entfernt, die Zündvorrichtungen der Sprengladungen entsichert, die Elektrozünder (welche sich in Nähe der Sprengladungen in speziellen, mit Leuchtfarbe bestri-

chenen Behältern befinden) eingesetzt. Auf vereinbartes Signal wird die Brücke «gesprengt». Der Zugführer setzt die Meldung auf und sendet sie, zusammen mit dem Sperrknotenformular, dem höheren Vor gesetzten.

(Aus Nr. 11/81)

der entscheidenden Stelle und im entscheidenden Augenblick.

3. Überraschung

4. Aggressive Kampfführung – kein Nachlassen beim Angriff, Durchbruch und Vorstoss.

5. Aufrechterhaltung der Kampfeffizienz der eigenen Truppen durch

a) richtige Vorbereitung und wirksame Organisation,

b) zu jedem Zeitpunkt wirksame Führung und

c) Aufrechterhaltung der Kampfmoral und des Kampfwillens der Truppen.

6. Realistische Planung. Zielsetzung und Planung einer Operation müssen in jedem Fall den Realitäten der Situation Rechnung tragen – es soll weder zuviel noch zuwenig versucht werden.

7. Kooperation zwischen allen Waffengattungen und Sicherstellung koordinierter Wirkung zur Erreichung der Hauptziele.

8. Tiefe. Gleichzeitiger Angriff in der ganzen Tiefe der gegnerischen Dislozierung, auch auf Ziele tief im Hinterland des Feindes; Unterminierung von dessen Kampfmoral.

Anmerkung: Nach den sowjetischen Prinzipien der Kriegsführung wird der Vorrang der Offensive als Mittel der Kriegsführung auf allen Ebenen betont.

(Aus Nr. 12/81)

Internationale Wehrrevue

Die sowjetischen Prinzipien der Kriegsführung auf operativer und taktischer Ebene

1. Geschwindigkeit. Mobilität; Schnelligkeit bei der gesamten Durchführung von Kampfoperationen.

2. Konzentration auf den Hauptvorstoss und dadurch Schaffung von Überlegenheit an Kräften und Material über den Feind an

